

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 1. August.

Personalien aus der Post und Telegraphenverwaltung. Angekündigt: der Ober-Telegraphenassistent Kaiser in Danzig als Telegraphen-Inspektor.

Personalien bei der Justiz. Der Rechts-Consulent Conrad Gaupp aus Elbing ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in D. Chlau zur Beschäftigung überwiesen.

Liberaler Verein. Gestern Abend um 8 1/2 Uhr fand im Generalsaale eine Versammlung des liberalen Vereins statt, zu welcher der Vorstand des Vereins die einzelnen Mitglieder und andere Gesinnungsgenossen durch besondere Einladungsarten eingeladen hatte.

Schöffengericht. In der heutigen Sitzung wurde der Stadtmachmeister Leopold Schreyer als Tolletnik, mehrfach vorbestraft, von der Anklage, am 5. Dezember einen Hausfriedensbruch begangen zu haben, freigesprochen.

Schiffsunfälle. Die Korvette „Olga“ rannte beim Einlaufen in den Danziger Hafen fünf Oderschiffe an. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

Ueber einen rätselhaften Mordversuch im Grunewald macht ein Berichtserhalter folgende Mittheilungen: Am Sonntag vor acht Tagen sprachen zwei junge Herren, von denen der Eine sich Zacharias nannte, auf dem Potsdamer Bahnhof zwei junge Mädchen, Verkäuferinnen in einem Geschäft in der Grünstraße, an und machten mit ihnen sodann einen Ausflug nach Halensee.

Die altrenommierten Leipziger Sänger. Herren Neumann-Blemden, Wih. Wolff, Sorwath, Wipner, Köhl, Groß und Ledermann, werden nächsten Sonntag, 6. August, im Gewerbehausegarten (bei ungünstigem Wetter im Saale) den ersten humoristischen Abend geben.

Militärische Übungen. Bei der Infanterie werden, der „Post. Zig.“ zufolge, Übungen der Reserve in diesem Jahre noch einmal, und zwar vom 15. August ab, stattfinden.

Jagdkalender. Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat August nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, wilde Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen.

Die Ziehung der zweiten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Eine aufrührerische Stadt. Seit einigen Monaten herrschen eigenthümliche Zustände in Corunna, Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Galizien in Spanien.

Ueber einen rätselhaften Mordversuch im Grunewald macht ein Berichtserhalter folgende Mittheilungen: Am Sonntag vor acht Tagen sprachen zwei junge Herren, von denen der Eine sich Zacharias nannte, auf dem Potsdamer Bahnhof zwei junge Mädchen, Verkäuferinnen in einem Geschäft in der Grünstraße, an und machten mit ihnen sodann einen Ausflug nach Halensee.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Ziehung der ersten Klasse 189. künftiglich preussischer Klassenlotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

Handels-Nachrichten. Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns: Börsen, Cours vom, 31.7., 1.8. Includes entries for Weizen, Roggen, Petroleum, etc.

Table with columns: Producten-Börse, 29. Juli, 31. Juli, Tendenz. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Rönigsberg, 1. August, 1 Uhr - Min. Mittags. (Von Borussia und Große, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Table with columns: Rönigsberger Producten-Börse, 29. Juli, 31. Juli, Tendenz. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Danzig, 31. Juli. Getreidebörse.

Table with columns: Danzig, 31. Juli. Getreidebörse. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Spiritusmarkt. Danzig, 31. Juli. Spiritus pro 10,000 l loco contigantirt 55,50 Br.

Zuckerbericht. Magdeburg, 31. Juli. Kornzucker erst. 80.1 92 pCt. Rendement.

Kritische Erscheinungen!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliche Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenlosigkeit und konuses Wesen, zielloses Pläne-machen und nichts zur Ausführung bringen, Energie-losigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmutwige Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Nicht nach langen Schlaf, wüster Kopf und abschleicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnis-schwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen.

Rauchen als Heilmittel bei Asthma!

Kein Mittel erzielt bei Asthma, Athemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrh einen so schnellen und sicheren Erfolg, wie „Joys Asthma-Cigaretten“.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bezugnehmend auf das Gingefandt in Nr. 125 der Allpreussischen Zeitung „Was ist richtig“ will ich Folgendes mittheilen: Vor ca. 12 bis 14 Jahren kaufte meine Frau auf dem Elbinger Fischmarkt von Fischern aus Terranova einen Aal mittlerer Größe.

Telephonischer Specialdienst

der „Allpreussischen Zeitung“.

Berlin, 1. August. In der heutigen Sitzung des Reichstagskollegiums wurde beschlossen, an die Reichsregierung die Bitte zu richten, die vor dem 25. Juli auf russischem Gebiet zur Ausfuhr nach Deutschland gekauften Waaren noch nach den bisherigen Tarifen verzollen zu können.

Seidenstoffe

von von Elten & Keussen, Crefeld.

Elbinger Staudesamt.

Vom 1. August 1893.

Geburten: Kopfschlächter Carl Grub 1 S. — Fabrikarb. Anton Graw 1 L. — Fabrikarb. Gottfried Dietrich 1 L. — Fabrikarbeiter Carl Kramer 1 S. — Arbeiter August Häfe 1 S. — Arbeiter Franziskus Preuß 1 L.

Angebote: Schmied August Ständer mit sep. Schlosserfrau Bertha Frost, geb. Neumann. — Schlosser Gottfried Kinder mit Auguste Verlach.

Chefschließungen: Postschaffner Franz Klüther = Berlin mit Ida van Niesen = Elbing. — Hausbesitzer Franz Meyer = Wöhringen mit Julianna Klatt = Elbing.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Johann Fischer 1 S. 1 S.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem practischen Arzt Herrn Dr. A. Schmidt beehren sich ergebenst anzuzeigen

Elbing, im Juli 1893.

L. Wilhelm und Frau, geb. Depner.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Wilhelm, Tochter des Fabrikbesizers Herrn L. Wilhelm und seiner Frau Gemahlin Bertha, geb. Depner, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Elbing, im Juli 1893.

Dr. A. Schmidt, pract. Arzt.

Die Schreiberin des anonymen Briefes vom 23. Juli wird freundlichst gebeten, die postlagernde Antwort abzuholen!

B.

Von der Reise zurück!

Jaskulski.

Vin aus Nahlberg zurückgekehrt.

Dr. A. Schmidt.

Zum Todtlachen!

Jug! Jug! Jug!

Neuester Scherzartikel! Moment-Photograph in der Westentasche.

Mit allem Zubehör nur Mk. 1.—

Für Wiederverkäufer äusserst lohnend.

E. Severloh, Berlin O., Friedrichsfelderstr. 20.

115. Staats-Lotterie.

100,000 Lose mit 50,000 Gewinnen im Gesamtbetrage von 10,608,000 Mk.

Haupt- ev. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, Gewinne: 80,000, 60,000, 50,000, 40,000 etc.

Die Ziehung der 2. Klasse findet 10. u. 11. Aug. 1893 statt u. empfehle ich hierzu Originallose zum Plan-Preise von 33,60 16,80, 8,40 4,20 Mk. Preis der Lose für alle 6 Klassen ist: 126 Mk., 63 Mk., 31,50 Mk., 15,75 Mk. Alles Nähere befragt der amtliche Plan, den ich auf Wunsch gratis u. franco zusende.

Wilhelm Brandes,

amtl. Lotterie-Einnahmer, Braunschweig, Hedwigstraße 15.

Prachtvolle

Stoffe in gezwirnten Buchskin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit, ganzer Anzug 4,50 Mark bis zu den hochfeinsten Sachen. Koffer pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk.

Muster franco. Koffer bemustert nicht, mache Auswahlendung. Julius Körner, Tuchversandt, Pegau i. S. gegr. 1846.

Th. Jacoby's grosstes Sortiments-Lager Elbing, Fischerstraße 24.

Feste Preise! Strengste Reellität! Feste Preise!

Bekannt für billigste Preisnotirung.

Manufakturwaaren.

Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Leinenwaaren, Frijaden und Flanells, Baumwollwaaren, Gardinen, Teppiche, Bett- und Tischdecken.

Anfertigungen von Herren-Garderoben nach Maass unter Garantie in nur streng reellen Qualitäten nach den neuesten Journalen.

Weißwaaren.

Braut- und Gesichtschleier, Herrentragen, Chemisettes, Manschetten, Herren- und Knaben-Kravatten, Schlipse, Schleifen, Diplomaten, Knoten, Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche. Seidene Schürzen, Cachemir-Schürzen, Panama-Schürzen, Wirthschafts-Schürzen, Tüdel-Schürzen, Mädchen-Schürzen, Kinder-Schürzen, Tricotagen, Tricot-Taillen, -Blousen. Wollene Blousen.

Buz- und Mode-Artikel.

Zu jeder Saison Neuheiten.

Großes Lager von fertig garnirten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten, Filzhüten, Strohhüten, seidene Capotten, wollenen Capotten, Spitzen-Capotten. Großes Seidenbandlager, Fichus u. Schleifen, Ballumnahmen, Gesellschaftsumnahmen, seidene Herrentücher, seidene Damentücher, seidene Kindertücher, echte Spitzenshawls. Neuheiten in Plaids. Glaceehandschuhe, Tricothandschuhe, seidene Handschuhe, Zwirnhandschuhe. Garnirungstoffe in schwarzen Merveillex, couleurten Merveillex, Crêpe de chine's, schwarzen Damascés und in den neuesten französischen Gazestoffen für Ballzwecke. Couleurte echte Sammete, schwarze echte Sammete, couleurte Plüsch's, schwarze Plüsch's in großer Farbauswahl. Großes Lager in den neuesten Garnirungsspitzen

Bassementrie-, Kurzwaaren-, Strick- und Näh-Materialien.

Couleurte russische Galons, couleurte seidene Gimpen, schwarze seidene Gimpen, couleurte wollene Gimpen, schwarze wollene Gimpen, Bassementrie-Stuartsfragen, Bassementrie-Schärpen, Bassementrie-Gürtel, Bassementrie-Taillengarnituren, Bassementrie-Rockgarnituren, Bassementrie-Schlösser, Bassementrie-Knebel, Bassementrie-Nesteln, Bassementrie-Knöpfe, Perlmutter-Knöpfe, Goldknöpfe, Stahlknöpfe, Drydnknöpfe, Metallknöpfe, Fedknöpfe, Estremadura (von Tezner & Sohn, Schweizertal), Schickard's diamantschwarze Baumwolle, couleurte Baumwolle, drellirte Baumwolle, Rockwolle, Zephyrwolle, Gobelinwolle, Taubenwolle, Mooswolle, Strumpfwolle, Sockenwolle. **Spezialitäten in Strumpfwollen:** Hercules-Wolle, Prinzessinnen-Wolle, Maschinens-Kronengarn, Häfelgarn, G. G. N.-Garn. Wollene u. baumwollene Strümpfe für Herren, Damen und Kinder. Die besten Futterfächer, wie: Deutsche Cöpers, englische und deutsche Satins, Noirees und Shirtings, Poleting für Schneider.

Berliner Commissionslager

von

Sonnenschirmen:

Seid. Volant-Schirme, Seid. Damascé-Schirme, Seid. Changeant-Schirme

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder.

Wiener u. Berliner Lederwaaren.

Portemonnaies, Portefolios, Beutel, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Necessaires u. s. w. u. s. w.

Bijouteriewaaren aller Art.

Großes Lager

sämmtl. Hand-Strick-Wollen.

Ganze Aussteuern werden geliefert.

Bei Comptant-Zahlung werden der billigen Preise wegen keine Cassa-Sconto bewilligt,

dagegen

für Staatsbeamte, Communalbeamte, Privatbeamte, Privatfamilien auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen hier am Platze und nach auswärts.

Detail-Verkauf im Parterre-Lokal.

En gros-Läger in der 3. und 4. Etage.

15,000 Mark

zur ersten Stelle, sichere Hypothek, werden p. 1. Oktober 1893 gesucht. Nur Selbstreflektanten wollen sich melden unter Chiffre H. 100.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, 3 Treppen, an ruhige Einwohner zum October zu vermieten. Wasserstraße 32/33.

Sommerfest des Vaterländischen Frauen-Vereins des Landkreises Elbing

Sonntag, den 6. August cr., in Schillingsbrücke.

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Eintrittskarten 50 Pfg., Kinder die Hälfte, zu haben bei S. Bersuch Nachfolger (Nadolny), Schmiedestraße, in der Cigarrenhandlung von Krause, Friedrichstraße 1, in der Conditorei von Selekmann und in der Cigarrenhandlung von Reinke, Jun. Mühlendamm 13.

Derjelbe Preis an der Kasse. Dampferverbindung mit der Stadt durch Herrn Zedler. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

Das Fest-Comitee.

Regenschirme

empfiehlt in großartiger Auswahl, wie bekannt, sehr billig

R. Lengning, Schirmfabrikant,

Neue Ueberzüge. 21. Fischerstraße 21. Reparaturen.

Verlag von Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus.

Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für Jedermann.

Ihr Nutzen und ihre Anwendung in Haus und Familie mit Text von R. Schimpfky.

Enthält u. A. sämtliche Pfarrer Knoipp'sche Pflanzen.

Vollständig in ca. 12 Lieferungen à 50 Pf.; jedes Heft wird 7-8 Chromotafeln nebst Text enthalten.

Erscheint in schnell aufeinander folgenden Lieferungen.

Deutschlands wichtigste Giftgewächse in Wort und Bild

nebst einer Abhandlung über Pflanzengifte.

Mit Text von R. Schimpfky.

Complet in 4 Lieferungen à 50 Pf., enthaltend je 6 Chromotafeln nebst Text.

Zu beziehen durch jede solide Buchhandlung, welche auf Verlangen auch die erste Lieferung zur Ansicht vorlegen kann.

In der J. Willdorff Nachfolger (J. Grodzisk'schen) Concurs-sache soll die Schlussvertheilung vorgenommen werden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 16901,19 M. Zur Vertheilung verfügbar sind 2894,46 M.
Albert Reimer, Concursverwalter.

Avis.

200 Co. neue Fettheringe erwarde in directer Sendung von Bergen mit Nacht „Ingeborg“.

Ed. Mitzlaff.

Rheinisches Obst,

1a Qualität,

zum Einlegen und zur Tafel.

Apritosen 3 M. 50 Pf.
Reinecklauden 2 " 50 "
Mirabellen 2 " 50 "
ff. Edelplausen 2 " 30 "
Frühbirnen 2 " 20 "
Pfirfische zur Bowle 4 " — "

Alles per 10 Pfd.-Postcolli franco Haus.

Obstplantage Holzhauer, Kreuznach a. Rh.

Für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft suche per 1. September einen evangel. Commis

der polnisch sprechen kann. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind den Meldungen beizufügen. Benno Segall, Kirchenjahr bei Altjahr.

Suche zum 1. October cr. einen erfahrenen

unverheiratheten Gärtner der gute Zeugnisse über Gemüse-, Blumen- und Obstbaumzucht beibringen kann, auch mit der Bienezucht vertraut ist.

Graf von der Groeben, Ludwigsdorf per Freystadt Wpr.

Für mein Putzgeschäft, verbunden mit Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, suche per 1. September eine durchaus tüchtige

Directrice.

Dieselbe muß das Putzgesch selbstständig leiten, im Verkauf thätig und der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbittet

Hermann Kallmann, Briesen Westpr.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an Franco-Probesendg. à 15 M. monatlich. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

2000 Mark Stiftungsgeld

hypothekarisch zu begeben. Näheres bei C. Frenz, Junferstraße Nr. 57.

Köchinnen, Zimmer-, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen zum 2. Oct. mit gut. Zeugn. empf. Charlotte Michaelis, Miethsfr. Burgstraße 6.

Junge Mädchen

zum Erlernen des Cigarren- resp. Widelmachens sowie

Knaben

zum Tabakentrippen werden angenommen.

Loeser & Wolf.

Laufbursche

mit Zeugniß kann sofort eintreten.

H. Henning.

1 große herrsch. Wohnung mit Wasserleitung, Wasserloset etc. zu vermieten. Näheres Kettenbrunnstraße 2 u. 3, I. Etage.

Eine kleinere Wohnung in der Herrenstraße zu vermieten. Zu erfragen Neustädtische Wallstraße 12.

1 möblirtes Zimmer

zu verm. Neustädt. Schmiedestr. 7.

Herrenstraße 12/13 sind 2 Speicherräume, auch Pferdebestall für 4 Pferde mit Bodenraum v. jögl. od. 15. August zu verm.



Extrafahrten

zum Dominik nach Danzig:

Mittwoch, den 2. August } 7 Uhr
Donnerstag, " 3. " } Morgens
Freitag, " 4. " }

Die Fahrt am Sonnabend, den 5. August, findet nicht statt.

Ad. von Riesen.

Fahrtpreis pro Person 1 M.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 179.

Elbing, den 2. August.

1893.

Sturm und Frieden.

Original-Roman von Max Ring.

35)

Nachdruck verboten.

Durchaus weiblich, fehlte ihr ein starkes Wesen, dem sie sich offenbaren, an das sie sich anlehnen durfte. Den Begattungssekretär mußte sie aufgeben. Arthur, sowie der Vater standen ihren Ansichten schroff entgegen. Beide haßten, wenn auch aus verschiedenen Gründen, die neueren Ideen, welche sich so gewaltig dem Gemüthe der Gräfin aufdrängten. Da wandte sich der Blick Wandas unwillkürlich auf Dörner hin. Noch war es ihm gestattet, das Haus des Grafen zu besuchen. Er vermied zwar in dieser aristokratischen Gesellschaft jedes Gespräch, das verletzen konnte, doch es gab Augenblicke, in denen seine Zurückhaltung schwand und seine Begelsterung für die neue Weltgestaltung in mächtiger Beredsamkeit, wie ein silberner Springquell, mächtig hervorbrach. Solche Momente hatten für Wanda einen hohen Werth, sie wurden umso mehr von ihr festgehalten, je seltener sie ihr zu Theil wurden.

Dörner wurde in der letzten Zeit trotz der vielfachen Beziehungen, in welchen er zu der gräflichen Familie stand, mit einer gewissen, fast beleidigenden Kälte aufgenommen. Der Graf konnte ihm nie verzeihen, daß er auf der Bitten saß, Arthur, daß er für den Stein'schen Antrag gesprochen und gestimmt hatte. Dörner's Stolz war verletzt, und er wollte trotz seiner Liebe, die er selbst bei näherer Kenntniß der Verhältnisse des Hauses als hoffnungslos betrachtete, seine Besuche einstellen.

Doch wenn Wanda mit milden, bittenden Blicken ihn gleichsam um Verzeihung anflehte für die Zurücksetzung und Vernachlässigung, die er von den Ihrigen erlitt, wenn sie ein gütiges Wort ihm zusüßerte, so gab er alle seine Vorläufe auf und suchte von Neuem den Kreis auf, der ihn eben so sehr anzog als von sich stieß.

Auf diese Weise hatte sich zwischen Dörner und der Gräfin ein eigenes Verständniß gebildet. Lese-, unsichtbare Fäden knüpften ein geheimes Band. Der gegenseitige Umgang war für beide bereits zum Bedürfniß geworden, und ohne Worte, ohne Sprache hatten sie ihre Liebe einander gestanden, eine Liebe zart und duftig wie die Nachtblau, die verschämt nur dem

Dunkel der Nacht ihren Blütenkelch erschlekt.

An die Stelle der Unzufriedenheit war in Wanda ein heiterer Friede eingelehrt, eine Ruhe in dem Geliebten. Ihre blasse, schwächende Wange hatte sich mit einem sanften Roth gefärbt, ihr Auge war strahlender als sonst, ihr Gang elastischer, ihr Auftreten entschledener. Diese Veränderung, welche dem mütterlichen Auge der alten Gräfin nicht entging, wurde der hellenden Kraft der Zeit zugeschrieben. Die fromme, gute Dame war die einzige in der Familie, welche die Trennung von dem Begattungssekretär nicht mißbilligte, und an ihrem Busen durste Wanda ihren Schmerz über diese erste verhängnißvolle Täuschung ihres Lebens ruhig ausweinen.

Wanda war nur kurze Zeit seit ihrer Rückkehr aus der Nationalversammlung auf ihrem Zimmer allein gewesen, als der Graf mit aufgeregtem Wesen eintrat. Die Gräfin empfing ihn stehend. In der Familie lebte noch ein strenger Respekt der Kinder für die Eltern, welcher mit Gewissenhaftigkeit beachtet wurde. Nur selten betrat Graf Selz ihre Wohnung, es mußte eine wichtige Angelegenheit sein, die den Vater zu der Tochter führte. Wanda ahnte die Bedeutung dieser Stunde und ihr Herz, zwar gefaßt, pochte laut.

Der Graf setzte sich so, daß er der Gräfin mit seinen strengen Blicken in das Angesicht sehen konnte. Er fixirte sie mit seinen scharfen Augen. Wanda erröthete vor dieser Prüfung, obgleich sie kein Bewußtsein einer Schuld in ihrer reinen Seele trug.

Der Graf redete im Zorn seine Kinder stets mit „Sie“ an.

„Comtesse“, begann er nach einer ernstern Pause, „Ihr Benehmen machte mir und Ihrer Mutter in der letzten Zeit vielen Kummer. Sie haben eine Verbindung aufgelöst, welche mir Ihr Glück zu sichern schien. Ich habe Ihre Gründe geehrt, obgleich sie keineswegs ausreichend sind. Sie haben die Hand eines Mannes verschmäht, der zu einer Stellung vermöge seiner Gesinnungen und Talente berufen ist. Eine jugendliche Verirrung, wie sie in der Gesellschaft täglich vorkommt, haben Sie zum Vorwand Ihrer Abneigung genommen. Ich habe Sie nicht zwingen wollen, obgleich die Macht in meinen Händen lag.“

„Mein Vater“, bat Wanda mit stehenden Blicken.

„Unterbrechen Sie mich nicht“, fuhr der Graf mit erhobener Stimme fort. „Ich wollte Ihnen überspannten Begriffen von Moralität und Sittlichkeit nicht entgegen treten. Ich gab Ihnen nach, aber meine väterliche Güte hat seine Grenzen. Wenn Sie je vergessen könnten, was Sie der Ehre Ihres Hauses schuldig sind, wenn Sie ein Verhältnis anknüpfen mit einem Manne, der als Feind der Gesellschaft, als Verräther an König und Vaterland in meinen Augen steht, dann würden Sie die ganze Strenge meines väterlichen Zornes zu erfahren haben. Ich werde Sorge tragen, daß Sie weder mich noch sich entehren können.“

Die Gräfin wollte sprechen, der Graf winkte ihr gebieterisch mit der Hand zu schweigen.

„Verteidigen Sie sich nicht. Selbst bloße Verdachtsgründe entscheiden hier mein Handeln. Sie werden Berlin verlassen und sich nach Breslau zu Ihrer Tante, der Gemahlin von Bänden, begeben, deren Obhut Sie empfohlen sind. Machen Sie die nöthigen Abschiedsbisiten, treffen Sie Ihre Vorbereitungen zur Reise, damit die Welt sich nicht in unnöthigen Muthmaßungen erschöpft.“

Der Graf verließ seine Tochter mit einem kalten, vernichtenden Blick. Wanda sank erschöpft in die Kissen ihres Divans nieder. Ein heißer Thränenstrom erleichterte ihr gequältes Herz. Sie schmerzte zumest die rothe Hand des Schicksals, welche den Schleier vor einem Geheimniß hinweggerissen, das ihr selbst ein heiliges unenträtheltes Mysterium noch war.

Dörner erhielt zur selben Stunde ein Billet des Grafen, das in höflichen Ausdrücken seine ferneren Besuche einzustellen bat. Er zerknitterte das Schreiben unmutig in seiner Faust.

Der Abschied.

Jene berühmte Frau, welche wir in dem Salon des Ministers kennen gelernt hatten, saß oder lag vielmehr auf dem grünen mit Leder überzogenen Divan ihrer Bibliothek. Auf dem großen Tische, der vor ihr stand, ruhten einige vortreffliche Gypsmodelle, Füße und Hände von außerordentlicher Schönheit. Ein gelungener Abguß der florentinischen Venus diente zum Stützpunkt für die aufgeschlagene Vulgata, welche in lateinischer Sprache vor ihr lag. An der weißgetünchten Wand hing eine Kopie der herrlichen Jo von Correggio, die das Original kaum vermiffen ließ. Es war derselbe Farbenschmelz, dieselbe Vergeistigung der Sinnlichkeit, wie sie Correggios Meisterhand hervorgezaubert. Die heilige Flamme der Liebe durchglühte und verzehrte den irdischen Körper, hingegeben dem Himmlischen, dem Gott. Das Bild war ein Symbol der großen freien Seele, die in diesen Räumen waltete. Die ausgezeichnete Frau schien tief in Gedanken versenkt. Ein Buch, welches sie eben in ihren Händen gehalten, war ihr entfallen. Sie knüpfte eine Welt an die Zeilen an, die sie gelesen, eine

Welt voll tiefer und begeistertester Anschauungen, flammender Wünsche und heißer Gebete zu dem Genius der Menschheit. Das Weh und Glend dieser Erde, welches der Schriftsteller, den sie durchsorscht, lebendig dargestellt, zog an ihr vorüber.

Ihre Seele rang nach Erlösung für die tausend und abermal tausend von leidenden Brüdern. Sie zogen an ihr vorüber, ein langer, unübersehbarer Zug trauriger Gestalten: hungernde Greise, jammernde Mütter, trohige Verbrecher, verzweifelte Männer, Proletarier und Parasit der Gesellschaft. Sie streckten die Hände zu ihr empor, sie flehten um Hilfe mit bethenden Augen und abgezehnten Händen. Das Gehtn der hohen Frau brannte heiß, ihre Pulse pochten, ihr Herz blutete. Sie schloß die Augen schwindelnd vor dem Abgrund, welcher sich vor ihr aufthat. Dieselbe Gluth, welche die Schyllen antrieb zu prophezen und die Pythia auf ihrem Dreistuhl erfaßte, hatte sie ergriffen. Sie nahm ihre Feder und schrieb auf das Papier unsterbliche Worte der Begelsterung.

Ich nenne nicht den Namen dieser Frau, sie ist bekannt und berühmt.

Zu ihr hin drängte es auch Wanda. Vor ihrem Scheiden mußte sie die Freundin sehen und sprechen. Der berühmten Frau that die Unterbrechung wohl, sie hieß die Gräfin mit gewohnter Freundlichkeit willkommen.

„Liebe Gräfin,“ sagte die moderne Pythia, „sehen Sie sich hier mir gerade gegenüber, daß ich in Ihre schönen braunen Augen sehen kann, aus denen der Genius der Liebe strahlt.“ Wanda erröthete, die kluge Frau bemerkte es und fuhr mit seinem Lächeln fort: „Nicht wahr, vor mir läßt sich nichts verbergen?“

„Es ist kein Feuer, keine Kohle so heiß, Als heimliche Liebe, von der Niemand was weiß.“

„Sehen Sie, Gräfin, ich habe es errathen; das große Geheimniß einer schönen, stolzen Seele liegt vor mir offenbar und ich freue mich daran, wie an einer edlen Frucht, die in einer andern Zone reift, als der unseren. Ich weiß alles, liebes Kind, Sie haben den Muth gehabt, einem Vorurtheil zu trozen und darum liebe ich Sie um so mehr. Man muß der Phylisterwelt um die Ohren schlagen, daß es schallt. Haben Sie Courage?“

„Ich habe Muth genug, um mein Leben an das Höchste zu setzen,“ flüsterte Wanda bewegt.

„Das ist recht, Gräfin. Man muß sein Leben an das Höchste setzen. Das ist wunderschön und tief, was Sie da gesagt. Alles Hohe in der Welt bezahlt man mit dem höchsten Preise, mit dem Leben selbst. Für die Wahrheit starb Sokrates und Jesus, und die Liebe ist dasselbe, was die Wahrheit ist. Glauben Sie mir, eine schöne Liebe macht den Menschen frei und wahr. Das hab' ich selbst an mir erlebt.“

Die Stimme der wunderbaren Frau zitterte merklich. Sie dachte der Jugendzeit und ihrer Hingebung an den größten Genus aller Jahrhunderte, zu dessen Füßen sie einst saß, das dunkle Haupt ruhend in dem Schooß des gewaltigen Olympiers.

Eine tiefe Rührung hatte beide Damen ergriffen; als sie ausblickten, lehnte Dörner an der Thür, in Betrachtung versenkt. Als Freund war er leise eingetreten. Sein Klopfen wurde nicht gehört. Wanda stand bei seinem Nahen auf, als wenn sie sich entfernen wollte und dennoch zögerte ihr Fuß; Dörner begrüßte sie, die Frau vom Hause winkte ihm zum Nieder-sitzen.

„Denken Sie“, sagte sie, „die Gräfin kommt, um Abschied zu nehmen, heut zu mir.“

„Ich weiß es“, antwortete er dumpf. Wanda wagte nicht empor zu sehen, sie wußte nicht, ob sie bleiben, ob sie stehen sollte.

„Ich weiß“, wiederholte Dörner mit leiser Stimme zu Wanda gewendet, „daß Sie gehen. Mit Ihnen geht mein Glück.“

„Mein Vater will es“, antwortete die Gräfin bedeutungsvoll.

„Und Sie gehorchen“, erwiderte er mit Bitterkeit.

„Was soll ich beginnen? Entscheiden Sie.“

Diese Worte wurden schnell und heimlich gewechselt. Es waren die ersten Klänge dieser zarten Liebe, die sich schüchtern bis jetzt kein Ge-ständniß gewagt. Die Bedrängnisse des Augen-blicks öffneten ihr Herz, wie ein Windstoß die Fülle der Knospe sprengt, die sonst gezögert hätte aufzublühen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— „Napoleon“ und der „Kamerad“. Unter den Berliner Hausitern, die sich besonders die Friedrichstadt als Feld ihrer Thätigkeit auserkoren haben, ragen zwei Erscheinungen hervor, die im gleichen Maße, wenn auch mit verschiedenen Mitteln, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken wissen — der eine ist „Napoleon“, der andere der „Kamerad“. Der Erstere verdankt seinen Namen der großen Aehnlichkeit, die er mit dem heimgegangenen Erz-Kaiser der Franzosen besitzt, — eine Aehnlichkeit, die sein größter Stolz ist und seine beste Geschäftsreklame bildet. Sobald „Napoleon“ mit seinem Kasten, der meist mit Apfelsinen und ähnlichen angenehmen Dingen gefüllt ist, das Haus verläßt, um seinem Geschäfte nachzugehen, sieht man ihn nur barhäuptig; er würde es als eine unverzeihliche Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum ansehen, wenn er „im Dienst“ mit einer Kopfbedeckung betroffen würde. „Außer Dienst“ erlaubt er sich dagegen in seinen „Hauptzierden“ einen fast extravagan-

ten Luxus; es hat den Anschein, als wolle er sich in dieser Zeit für die Stunden des „barhäuptigen Dienstes“ entschädigen. Der „Kamerad“ steht gewissermaßen im Gegensatz zu Napoleon, denn während dieser sich an sein französisches Vorbild anlehnt, markirt der „Kamerad“ das Vorbild eines preussischen Grenadiers. Er erscheint stets mit einer Militärmütze bedeckt, grüßt militärisch und titulirt jeden Gast ausnahmslos „Herr Kamerad“. Er tritt stramm an, die linke Hand an der Hosennaht, während er mit der rechten seine Blumen — er handelt nur mit solchen — zum Kaufe präsentirt. Wenn das Geschäft beendet ist, macht er mit einem kräftigen Ruck Kehrt und schreitet strammen Schrittes einem zweiten Gast zu. In Kneipen mit Damenbedienung ist er gern gesehen, da er galant genug ist, den „Damen“ eine Blume gratis zu überlassen, wenn es an zahlungslustigen Spendern fehlt. Während „Napoleon“ ein erstes, würdevolles Wesen zur Schau trägt, ist der „Kamerad“, trotz seines strammen militärischen Auftretens, von gewinnender Liebenswürdigkeit. Beide machen anscheinend recht gute Geschäfte.

— Eine eigenthümliche „Hypnose“ wird aus Turin gemeldet. Dort soll eine der Aristokratie angehörige Dame beim Vorübergehen einiger Offiziere, von deren einem sie stark fixirt wurde, urplötzlich in hypnotischen Schlaf verfallen sein, und zwar in einen so tiefen Schlaf, daß zwei Aerzte sie aus demselben nicht zu wecken vermochten! Während des Zustandes folgte die zum willenlosen Medium Gewordene angeblich jedem Winke des Offiziers, der sie nach Hause gebracht hatte und ihr dort assistirte. Das Merkwürdige ist, daß derselben schönen und wie es scheint sehr militärfrommen Dame vor einem Jahre ganz dasselbe Malheur zugestoßen ist. Auch damals — und alle Zeitungen sprachen von dem seltsamen Fall — war der unfreiwillige „Hypnotiseur“ (?) ein Offizier! Ein Umstand, der, laut Sabor, „tief blicken“ läßt.

— Große Unterschleife sind, wie dem „Hamb. Corr.“ aus Buenos Ayres geschrieben wird, in der Provinzial-Hypotheken-Bank zu La Plata entdeckt worden, die das Maß derjenigen Unregelmäßigkeiten, die man bei den dortigen Provinzialbanken und in Sonderheit bei dieser Bank vorauszusetzen berechtigt ist, doch um ein so Beträchtliches übersteigen, daß sich in der öffentlichen Meinung ein wahrer Sturm des Unwillens erhoben hat. Daß die Provinzialregierung in La Plata, die das Direktorium der Bank ernannt, von

allen diesen Vorgängen keine Kenntniß gehabt hätte, sondern sie erst durch die Presse erfahren haben sollte, erscheint kaum glaublich. Jetzt hat die Provinzialregierung ein Dekret erlassen, indem sie eine Untersuchung anordnet und die Direktoren der Bank sowie mehrere Angestellte derselben vom Amte suspendirt. Ferner hat sie telegraphisch die Vollmachten des früheren Bankpräsidenten, Herrn Hatilaos, welcher sich augenblicklich im Auftrage der Bank in London befindet, annullirt und ihn zur sofortigen Rückkehr behufs Erklärung aufgefordert. Mit der Führung der Untersuchung hat die Regierung „sich selbst“, d. h. den Finanzminister der Provinz, Herrn Trigoyen, sowie den Präsidenten der Bank, welcher erst seit ganz kurzer Zeit dieses Amt bekleidet, betraut. In Folge dessen darf man nicht erwarten, daß viel bei der Untersuchung herauskommen wird. Wahrscheinlich werden einige Beamte der Bank entlassen und bestraft werden und die Hauptschuldigen frei ausgehen.

— **Gutta-Percha und Kautschuk** sind ein so großes Bedürfniß geworden, daß man in nicht geringe Verlegenheit gerathen würde, wenn man sich einmal bei deren Verwendung einschränken müßte. Die Erhaltung des ersteren Stoffes scheint durch die ausgedehnten Kulturen des Fionandraabaumes, von dem wir die echte Gutta-Percha erhalten, gesichert zu sein; um so mehr Sorgen aber macht den Industriellen der ungeheure Verbrauch an Kautschuk, dessen Quelle vor 10 Jahren noch unerschöpflich schien, aber heute schon kaum mehr ausreichen will. Daher die Versuche, künstliches Kautschuk zu gewinnen. Unter denselben verdienen die des Chemikers Tilden, Kautschuk aus Terpentinöl zu bereiten, besondere Beachtung. Tilden entdeckte, nach v. Parville's Mittheilung im „Journal des Debats“, vor Kurzem, daß das Terpentinöl einen besonderen Stoff enthalte, der einen der hauptsächlichsten Bestandtheile des Kautschuks bilde. Das der freien Luft ausgesetzte Fjopren — so heißt dieser Stoff — gerinnt von selbst und verwandelt sich in eine Masse, die mit dem Kautschuk die größte Aehnlichkeit hat. Durch ein Auflösungsmittel behandelt, läßt diese Masse einen Bodensatz zurück, der die Zusammensetzung des natürlichen Para präsentirt.

— **Das stärkste Regiment der Welt** ist das Tiroler Kaiserjäger-Regiment. Tirol stellt verfassungsgemäß nur ein Regiment zur österreichischen Armee, die bekanntesten „Kaiserjäger“. Um die alten Privilegien zu wahren, ja kein Vorrecht aus den Händen

zu geben, dabei aber doch als treuer Staatsdiener unter der Fahne Oesterreichs zu dienen, so wie es die allgemeine Wehrpflicht fordert, hat das Land die Bataillone des Regiments stets vermehrt. Durch die stets wachsende Bevölkerung ist auch die Neubildung von vier weiteren Bataillonen nöthig geworden, so daß das Regiment der Kaiserjäger mit seinen 64 Feld- und 16 Ersatzkompagnien das stärkste Regiment der Welt ist.

— **Der Admiral der siamesischen Flotte** heißt merkwürdigerweise Armand Duplessis de Richelieu und führt denselben Namen wie der „große Kardinal“, der auch als Admiral an der Belagerung von La Rochelle theilnahm. Der einzig bekannte weibliche Nachkomme von des letzteren Familie ist die Herzogin von Monaco, welche jedoch den siamesischen Admiral nicht als ihren Verwandten anerkennt. Der Siamese behauptet, ein Abstömmling der Familie R. zu sein, welche nach dem Edikt von Nantes auswanderte. Vor 20 Jahren kam er nach Siam und wurde von der Regierung mit der Führung eines kleinen Kriegskutters betraut. Schnell stieg er im Range und genießt den Ruf eines ausgezeichneten Seemanns. Auch Minister ist er schon gewesen.

— **Was von einem schottischen Geistlichen verlangt wird.** Es gab eine Zeit, wo man in Schottland wie überall vom Geistlichen neben geistlicher Qualifikation nur körperliche Gesundheit verlangte. Jetzt scheinen die Dinge anders. Die Pfarrkirche von König Eduard ist vakant, und ein vom Kirchenrath veröffentlichtes Cirkular ersucht die Bewerber um Mittheilung über folgende Punkte: 1. Alter, 2. Größe, 3. physische Kraft und Gesundheit, 4. Wesen, Manieren und Erscheinung, 5. Beruf des Vaters, 6. ob frei von Krankheit und körperlichen Gebrechen, 7. Stimme — ob laut oder leise oder eintönig oder weinerlich oder schleppend oder quackend oder von provincialem Accent oder genau hörbar in einer großen Kirche, 8. Beliebtheit in dem gegenwärtigen Amte, 9. warum er es zu verlassen wünsche, 10. Sonntagschularbeit, 11. Musik — singt er oder spielt er ein Instrument?

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer
in Eßling.

Druck und Verlag von G. Gaarz
in Eßling.